



Liebe Frauen*!

Manchmal in der Adventszeit frage ich mich, wie es Maria wohl ergangen ist, wie sie sich als sehr junge Frau gefühlt hat in ihrer Schwangerschaft. War sie voller Hoffnung und Lebensmut? Fühlte sie Unsicherheiten und Ängste? Oder kannte sie beide Gefühlslagen? Uns trennen Lebenswelten und 2000 Jahre, ich weiß wenig über die Frau, die den Heiland der Welt in sich trug. Aber sicher ist: Maria war von der Heiligen Geistkraft erfüllt. Bei ihrer Begegnung mit Elisabeth findet sie zu starken, prophetischen Worten. Sie sind uns als Magnificat überliefert:

Und Maria sprach:

»Meine Seele lobt die Lebendige, und mein Geist jubelt über Gott, die mich rettet.
Sie hat Gewaltiges bewirkt. Mit ihrem Arm hat sie die auseinander getrieben,
die ihr Herz darauf gerichtet haben, sich über andere zu erheben.
Sie hat Mächtige von den Thronen gestürzt und Erniedrigte erhöht,
Hungernde hat sie mit Gutem gefüllt und Reiche leer weggeschickt.“ (Lk 1, Versauswahl, *Bibel in gerechter Sprache*)

Hier redet eine starke Maria. Sie ist mutig und begeistert, voller Kraft. Sie spricht als Frau ihres Volkes, ihres unterdrückten jüdischen Volkes, das seine ganze Hoffnung auf Gott setzt. Gott rettet und stellt Gerechtigkeit her, kein Mensch soll sich über die anderen Menschen erheben. Maria steht mit ihren Worten in einer langen Tradition. Denn in ihren Worten klingen nicht nur Psalmverse an, sondern auch das Lied der Prophetin Hanna (*1. Samuel 2,1-10*). Die Sehnsucht nach einer gerechteren Welt zieht sich wie ein roter Faden durch die Bibel und durch die Glaubensgeschichte bis heute.

Maria kann ein Vorbild für uns Frauen* sein! Nicht die demütige, alles ertragende Magd. Sondern die, die ihren Mund auf tut. Die mit lauter Stimme sagt, was ist: Die Welt ist voller Ungerechtigkeiten und so will Gott es nicht. Drei Beispiele gehen mir durch den Kopf, und ich lade Sie ein, diese Reihe ganz individuell weiterzudenken:

- Weltweit geblickt, und die Flüchtlingsschicksale an den Grenzen Europas nicht ausblendend, heißt das für uns: wir prangern den unmenschlichen Umgang mit diesen Menschen an und setzen uns für Geflüchtete ein.
- Auf Deutschland geschaut, heißt das für uns: solange noch in Kirche, Gesellschaft und Politik Posten nicht paritätisch besetzt und gleich bezahlt sind, müssen wir darauf immer noch hinarbeiten.
- Und auf unsere Familien, Freund*innen und Nachbar*innen bezogen: lasst uns für die da sein, die unsere Zuwendung und unsere Ermutigung brauchen. Sucht das Verbindende, auch bei unterschiedlichen Meinungen. Und: bleibt nicht still und alles ertragend, wenn anderen (oder euch selbst) Gewalt angetan wird, sei es durch Worte oder Handgreiflichkeiten.

Lasst uns wie Maria sein: mutig und prophetisch unsere Stimmen erheben gegen Ungerechtigkeit. Trotz Unsicherheiten und Ängsten, die auch zu uns gehören, vielleicht besonders in dieser Pandemiesituation. Vertraut darauf: Gott wird "die Erniedrigten erhöhen und die Hungernden satt machen". Und wir tun das Unsrige dazu. Möge Gottes Geistkraft bei uns sein und uns inspirieren.

Mit der diesjährigen Weihnachtsgabe „Hoffnung wagen“ danken wir Ihnen für Ihre Verbundenheit mit den Evangelischen Frauen in Mitteldeutschland, für Ihr Engagement und ihren Einsatz für Nächstenliebe und Gerechtigkeit in unseren Kirchgemeinden und in unserer Gesellschaft. Wir wünschen Ihnen eine gesegnete Advents- und Weihnachtszeit und einen guten Start in ein segensreiches neues Jahr.

Bleiben Sie behütet und gesund!
Im Namen des Teams der EFIM-Mitarbeiterinnen,

Eva Lange
Leitende Pfarrerin der Ev. Frauen in Mitteldeutschland